

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einleitung	1
Zeitrahmen und Zuständigkeiten	7
<b>I. Altern in Nordrhein-Westfalen – ausgewählte demographische und Strukturdaten zur Lebenssituation älterer Menschen</b>	<b>9</b>
1. Entwicklung der Bevölkerung von 1975 bis 1986/87	9
2. Geschlechterverteilung: Die „Feminisierung“ des Alters nimmt weiter zu!	12
3. Familienstand und Wohnformen der älteren Menschen in NRW: Der Trend zur „Singularisierung“ ist Ergebnis der demographischen Entwicklung und bisher keine nachweisbare qualitative Veränderung	12
4. Ältere Menschen in Heimen	13
5. Ältere Ausländer: Noch keine quantitativ beachtliche Zielgruppe der Altenpolitik	13
6. Zukünftige Bevölkerungsentwicklung – Prognosen und Modellrechnungen	15
6.1 Kurz- und mittelfristige Perspektiven (bis zum Jahr 2000)	15
6.2 Längerfristige Perspektiven der Bevölkerungsentwicklung (Jahre 2000 bis 2015)	17
6.3 Unwägbarkeiten	17
<b>II. Strukturwandel des Alters – Grundlagen zukünftiger Altenpolitik</b>	<b>25</b>
1. Auswertung und Differenzierung des Alters	25
1.1 „Doppeltes Altern“ – Weiter steigende Lebenserwartung	26
1.2 Politikfolgen demographischer Entwicklungen	26
1.3 Mehrere Altersgenerationen leben gleichzeitig – inter- und intragenerative Beziehungen werden wichtiger	27
1.4 Veränderte „Altergrenzen“	29
2. Strukturwandel des Alters	29
2.1 Verjüngung des Alters	29
2.2 Entberuflichung	31
2.3 Feminisierung/Verweiblichung	32
2.4 Singularisierung	33
2.5 Hochaltrigkeit	35
3. Erklärungsansätze für den Wandel der Alterssituationen	36
3.1 Strukturen, Niveaus und Minoritäten	36
3.1.1 Veränderte Werthaltungen, Beziehungsinhalte, Zielsetzungen und Aktivitäten	37
3.1.2 Niveauperänderungen	38
3.1.3 Kulturelle Differenzierung der Alterspopulation	39
3.1.4 Exkurs: Ältere Ausländer	39
3.2 Veränderungen in den Lebenslagen durch Zyklen und Kontinuitäten	44

3.2.1	Zyklen	44
3.2.2	Kontinuitäten	44
3.3	Soziale Ungleichheiten	45
4.	<b>Regionale Unterschiede</b>	47

### III. Lebenslage älterer Menschen in Nordrhein-Westfalen – Lebenslagerelevante Dienstleistungen und Angebote – Konzeptionen und Leitlinien künftiger Altenpolitik in NRW

1.	<b>Arbeit, Beschäftigung und Austritt aus dem Erwerbsleben</b>	51
1.1	Erwerbsbeteiligung und -strukturen älterer Arbeitnehmer	51
1.2	Arbeitslosigkeit älterer Menschen in NRW	52
1.3	Berufsaustritts- und Verrentungsstrukturen: Der Trend zur Frühverrentung hält an!	53
1.4	Übergang in die nachberufliche Lebensphase und Vorbereitung auf die Berufsaufgabe	57
1.5	Die Zukunft älterer Arbeitnehmer: Zwischen anhaltendem Frühverrentungstrend, verschärfter Situation in der Arbeitslosigkeit und „wieder länger arbeiten“	59
1.5.1	Darstellung der Ausgangsszenarien	60
1.5.2	Kritik der Szenarien	62
1.5.3	Weiterarbeit im höheren Alter gegen den erklärten Willen der Betroffenen?	63
1.5.4	Ansatzpunkte für eine zukunftsbezogene Beschäftigungssicherungspolitik für ältere Arbeitnehmer	64
1.5.5	„Gleitende Übergänge in die Rente“ – eine sinnvolle Alternative zum starren Berufsaustritt, aber nicht um jeden Preis!	65
1.6	Ausblick: In mittelfristiger Perspektive Fortbestand des Frühverrentungstrends und der Arbeitslosigkeit wahrscheinlich!	67
2.	<b>Einkommen und Einkommenssicherung im Alter</b>	68
2.1	Die finanzielle Lage der älteren Menschen in NRW	69
2.2	Das Leistungsniveau der bestehenden Alterssicherungssysteme	69
2.2.1	Die Einkommensquellen älterer Menschen	69
2.2.2	Leistungsniveaus	71
2.2.3	Höhe und Schichtung der Altersrenten und Pensionen	72
2.2.4	Rentenakkumulation: Das persönliche Gesamteinkommen	73
2.2.5	Nettoeinkommen von Ehepaaren und Alleinstehenden	75
2.2.6	Abstützung niedriger Einkommen durch Wohngeld	76
2.2.7	Armut im Alter und „Armutskarrieren“	77
2.3	Lebensstandardsicherung und Vermeidung von Altersarmut – die Hauptaufgaben einer solidarischen Alterssicherung	78
2.3.1	Lebensstandardsicherung, Rentenniveau, betriebliche Altersversorgung	79
2.3.2	Sicherungslücken schließen und Alterarmut beseitigen!	80
2.4	Finanzierungsprobleme und -alternativen der Alterssicherung	83
3.	<b>Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Behinderung im Alter</b>	86
3.1	Ausprägungen von Krankheit, Pflegebedürftigkeit und Behinderung im Alter, Bewertungen und Projektionen	86
3.1.1	Entwicklung der Lebenserwartung	86
3.1.2	Erscheinungsformen von Gesundheitsbeeinträchtigungen nach der Begriffssystematik der Weltgesundheitsorganisation (WHO)	87

3.1.3	Zu den Begriffen „chronische Krankheit“ und „Pflegebedürftigkeit“: Pflegebedürftigkeit bedeutet chronische Krankheit!	88
3.1.4	Ausmaß von Handlungs- und Leistungsbeeinträchtigung im Alter – mit einem Seitenblick auf Krankheit und Behinderung	90
3.1.5	Exkurs: Schichtenabhängigkeit von Krankheits- und Sterbewahrscheinlichkeiten	92
3.1.6	Zur zukünftigen Entwicklung von Krankheit und Pflegebedürftigkeit im Alter	93
3.2	Entwicklung der Angebote und Angebotsstrukturen zentraler Gesundheits- und gesundheits-pflegerischer Dienste für die Alterspopulation	96
3.2.1	Krankenhausversorgung	96
3.2.1.1	Quantitative Versorgung mit Krankenhausbetten	96
3.2.1.2	Zu den Problemen „Verweildauer“ und „Krankenhaushäufigkeit“ der Alterspatienten	98
3.2.1.3	„Fehlbelegung“ und „Vernetzung“ der Krankenhäuser	99
3.2.1.4	Qualitative Aspekte der Krankenhausversorgung älterer Patienten	102
3.2.2	Heime für ältere Menschen	103
3.2.2.1	Quantitative Versorgung mit Heim- und Pflegeplätzen in NRW	103
3.2.2.2	Informationen über die Zusammensetzung der Heimbewohner	105
3.2.2.3	Personalbesetzung der Heime	108
3.2.2.4	„Vernetzung“ der Heime und Beziehungen Krankenhausbereich – Heimsektor	111
3.2.2.5	Qualitative Aspekte der Heimversorgung älterer Menschen	114
3.2.2.6	Heimaufsicht sowie qualifizierte Beratung und Leistungsüberprüfung	117
3.2.3	Ambulante, teilstationäre und kurzzeitige Dienste	118
3.2.3.1	Aspekte der Versorgung mit ambulanten Gesundheitsdiensten in NRW	118
3.2.3.2	Zur Lage der ambulanten sozialpsychiatrischen Versorgung	119
3.2.3.3	Zur Versorgungslage mit ambulanten Diensten	120
3.2.3.3.1	Quantitativer Überblick	120
3.2.3.3.2	Marktanteile und Kapazitäten	121
3.2.3.3.3	Personalbesetzung	122
3.2.3.4	Finanzierung ambulanter Pflegedienste	123
3.2.3.5	Qualitative Aspekte der Versorgung mit ambulanten Pflegediensten	123
3.2.3.6	Zur Versorgung mit ambulanten therapeutischen Diensten	125
3.2.3.7	Zur Lage der teilstationären Versorgung	125
3.2.3.8	Zur Situation in der Kurzzeitpflege	126
3.2.3.9	„Vernetzung“ ambulanter, teilstationärer und kurzzeitiger Hilfen	127
3.3	Konzeptionen und Leitlinien bezogen auf gesundheits- und gesundheits-pflegerische Dienstleistungen und Angebote für ältere Menschen	129
3.3.1	Planungskonzepte in der Altenpolitik: idealistischer versus realistischer Ansatz	129
3.3.2	Zur konzeptionellen Unterscheidung zwischen dem gesundheits-pflegerischen und sozial-pflegerischen Versorgungsnetz	130
3.3.3	Zur Notwendigkeit abgestimmter Planung von gesundheits- und gesundheits-pflegerischen Diensten für alte Menschen	131
3.3.4	Zur bedarfsorientierten Austerierung gesundheitlicher und sozialer Angebotsprägungen	132

3.3.5	Rehabilitation geht vor Verwahrpflege!	134
3.3.6	Versorgungsnetze müssen dicht geknüpft, sie dürfen nicht zu großmaschig sein	136
3.3.7	Von den Finanzierungsmodalitäten darf keine Dienstediskriminierung ausgehen	137
3.3.8	Leistungskontrolle und -beratung müssen an inhaltlichen Zielsetzungen ausgerichtet sein	137
3.3.9	Aspekte einer ganzheitlichen Orientierung gesundheits- und gesundheits-pflegerischer Dienste und Angebote	139
3.3.10	Sterbebegleitung ist nicht „ein Dienst am Rande“ – sie ist eine anspruchsvolle und fordernde Leistung	140
3.3.11	Konzeptionen geriatrischer und gerontopsychiatrischer Angebote und Dienste	140
<b>4.</b>	<b>Familien und kleine Netze – Wohnversorgung und ergänzende sozialpflegerische Dienste</b>	<b>145</b>
4.1	Familien und kleine Netze	145
4.1.1	Familiensituationen im Alter	145
4.1.1.1	„Familie“ wandelt sich in ein dynamisches Konzept	145
4.1.1.2	Gegenwärtige Familienkonstellationen	146
4.1.1.3	Allgemeines Hilfs- und Unterstützungsverhalten in den Familien	148
4.1.1.4	Der Sonderfall der familialen Pflege	148
4.1.1.5	Familiale Situationen: Ein Bestimmungselement der verfügbaren Ressourcen	151
4.1.2	Bedeutung informeller sozialer Netze und organisierter Ehrenamtlichkeit	152
4.1.2.1	Nachbarn, Freunde, Bekannte: Hilfsquellen in „weichen“ Bedarfssituationen	152
4.1.2.2	Auch organisierte Ehrenamtlichkeit reagiert auf „weiche“ Bedarfssituationen	152
4.1.2.3	Die Alterspopulation zeigt nicht das stärkste ehrenamtliche Engagement	154
4.1.2.4	Für die Alterssituation bedeutsame organisierte Frühwarn- und Auffangnetze	155
4.1.2.5	Angebote von „Ersatzfamilien“ oder „Pflegefamilien“	155
4.2	Wohnversorgung und ergänzende sozial-pflegerische Dienste	156
4.2.1	Wohnsituationen älterer Menschen	156
4.2.1.1	Entwicklung der allgemeinen Wohnsituation in NRW	156
4.2.1.2	Wohnstandards der von alten Menschen bewohnten Wohnungen	158
4.2.1.3	Zahl und Zusammensetzung der Altenhaushalte in NRW	160
4.2.1.4	Wohnen in Altenwohnheimen und Altenheimen	161
4.2.1.5	Sonderfall: Wohnen im Altenwohnstift	162
4.2.1.6	Wohnlagen und Wechselverhältnis zwischen Wohnung und Wohnumfeld	162
4.2.2	Das Wohnen stützende sozial-pflegerische Dienste	164
4.2.2.1	Die statistisch erfaßten sozial-pflegerischen Dienste für ältere Menschen	164
4.2.2.2	Die Bedeutung hauswirtschaftlicher Dienste wird verkannt	166
4.2.2.3	Essen auf Rädern – sinnvoll oder nicht – gemeinnützig oder erwerbswirtschaftlich geprägt?	168
4.2.2.4	Altentagesstätten haben sich zum Teil überlebt	168
X 4.2.2.5	Weitere Dienstformen	169

4.3	Konzeptionen und Leitlinien bezogen auf den privaten Lebensraum und das informelle soziale Netz	169
4.3.1	Familien stützende statt Familien nützende Politikansätze	169
4.3.2	Die Entwicklungsdynamik darf durch Förderungsprogramme, die die Beharrungstendenzen stützen, nicht behindert werden	171
4.3.3	Erhaltung von Nachbarschaften geht vor Organisation von Nachbarschaftshilfe	171
4.3.4	Wohnungsanpassung und Wohnungsmodernisierung	172
4.3.5	Widmung von Wohnungen für ältere Menschen – preisgünstiges Wohnen und betreutes Wohnen	173
4.3.6	Initiierung und Förderung von ehrenamtlichem Hilfs- und Unterstützungsverhalten	174
4.3.7	Übergänge vom Wohnen zur Pflege	175
<b>5.</b>	<b>Qualifikation der Ausbilder und des Personals</b>	<b>176</b>
5.1	Tendenzen zur Vereinheitlichung von Ausbildungsnormen auf der Ebene der Europäischen Gemeinschaft erzwingen Vereinheitlichungen auf der Ebene des Bundes	176
5.1.1	Vereinheitlichung der Ausbildungsnormen und Förderung der Arbeits- und Niederlassungsfreiheit in den Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft	176
5.1.2	Probleme der Vereinheitlichung der Ausbildungsnormen innerhalb der Bundesrepublik	177
5.2	Ausbildungsbestimmungen und Ausbildungsangebote bezogen auf die Berufsausbildung ausgewählter Berufe mit Relevanz für ältere Menschen	179
5.2.1	Ausbildungsbestimmungen für Altenpfleger/-innen in NRW	180
5.2.2	Exkurs: Fachseminare für Altenpflege in NRW	183
5.2.3	Ausbildungsbestimmungen für Krankenpfleger/Krankenschwestern und Krankenpflegehelfer/-innen auf Bundesebene	183
5.2.4	Geriatrisch/gerontologische Grundinformation der Ärzte während des Medizinstudiums gemäß Approbationsordnung	186
5.2.5	Gerontologische Grundinformation für Sozialarbeiter und Sozialpädagogen während der Ausbildung	187
5.3	Weiterqualifikation für neue Berufe und Positionen mit Relevanz für ältere Menschen	188
5.3.1	Weiterqualifikation in der Pflege	189
5.3.2	Weiterqualifikation zum Heimleiter	191
5.4	Ausbildung der Ausbilder	192
5.5	Leitlinien einer Qualifizierungspolitik für das Personal in altersrelevanten Berufen und auf altersrelevanten Arbeitsplätzen	194
5.5.1	Förderung von Gerontologie in Lehre und Forschung an den Universitäten und Fachhochschulen des Landes NRW	194
5.5.2	Schaffung von Karrieremöglichkeiten für gerontologisch-wissenschaftlich qualifizierte Kräfte	195
5.5.3	Die Essenz der Geriatrie/Gerontopsychiatrie ist die Ausprägung einer Haltung – neben dem spezifischen Wissensbestand	195
5.5.4	Kranken-(Alten-)Pflegequalifikationen und rehabilitative Qualifikationen sind kein Wegwerfprodukt sondern zu erhaltende Werte	198
5.5.5	Gemeinsame Grundausbildung wäre ein Anfang	200
5.5.6	Probleme der Qualifikations- und Entlohnungs-Staffelung	200
<b>6.</b>	<b>Anbieter-, Organisations- und Finanzierungsstrukturen</b>	<b>201</b>
6.1	Entwicklung relevanter Angebotsstrukturen nach Trägerschaften in NRW	202

6.2	Aufbau-, Ablauforganisatorische und Vernetzungs-Aspekte sozialer Dienste	205
6.2.1	„Bürgernähe“ von Kommunalverwaltungen	205
6.2.2	Trägervielfalt: Garant von Pluralismus – aber auch Ursache von Unüberschaubarkeit und Koordinierungsmängeln	208
6.3	Finanzierungsstrukturen und -volumen	209
6.3.1	Aufteilung von Finanzierungszuständigkeiten und -belastungen	209
6.3.2	Sozialhilfebelastung und Eigenbelastung der Älteren	210
6.3.3	Entwicklung der Sozialhilfeausgaben in NRW – insbesondere der Kosten der Hilfe zur Pflege	211
6.3.4	Vollkostenfinanzierung versus Teilkostenfinanzierung	212
6.4	Konzeptionen und Leitlinien bezogen auf Anbieter-, Organisations- und Finanzierungsstrukturen	213
6.4.1	Das Ziel der „Bürgernähe“ nicht aufgeben!	213
6.4.1.1	Bürgernähe und Sozialhilfeverwaltung	213
6.4.1.2	Bürgernähe als Organisationsziel für Sozialverwaltungen	215
6.4.1.3	Exkurs: Die Neuorganisation der Sozialen Dienste in Bremen	216
6.4.1.4	Bürgernähe und wohnortbezogene Vernetzung von Diensten und Angeboten („gemeinwesenzentrierte Altenpolitik“)	219
6.4.2	Behutsam Trägervielfalt und Angebotsvielfalt erlauben und fördern	220
6.4.3	Planung effektivieren und Koordinationsmängel beseitigen!	221
6.4.4	Verbesserte Abstimmung von Aufgabenzuweisungen und Regelungskompetenzen	223
	Exkurs: Neuregelung der Kostenträgerschaft bei Pflegebedürftigkeit	224
<b>7.</b>	<b>Aktivität und Gestaltung – Das Spektrum der Eigeninitiativen und Angebote, der Partizipation und der Findung von Altersrollen</b>	<b>225</b>
7.1	Soziale Differenzierung des Alters und Gestaltung des nachberuflichen Lebens: Zur Reform überkommener Leitvorstellungen	225
7.1.1	Dilemmata traditioneller, normativ orientierter Angebote	227
7.1.2	Geltungsbereiche und Dimensionen dieser Angebote	229
7.2	Freizeitwünsche und Freizeitgestaltung	230
7.2.1	Bildungsangebote für Ältere	231
7.2.2	Reisen und Erholung	236
7.2.3	Sport und körperliche Aktivität	239
7.3	Alterskulturarbeit und andere Formen offensiver Gestaltung der Altersphase	241
7.3.1	Altenkulturarbeit	241
7.3.2	Nachberufliche Tätigkeitsfelder und Einsatz von Erfahrungswissen Älterer	245
7.4	Politische Mitwirkung und politische Partizipation	250
7.4.1	Ältere Menschen und Parteiarbeit	251
7.4.1.1	Mitwirkung in Bürgerinitiativen	252
7.4.1.2	Ältere und Gewerkschaften	252
7.4.2	Politische Selbstorganisation	253
7.4.3	Seniorenbeiräte, Seniorenparlamente, Seniorenvertretungen	254
7.5	Konzeptionen und Leitlinien für eine Aktivität und Gestaltung fördernde Politik	256
7.5.1	Integration durch Offenheit	256
7.5.2	Kulturell und sozial integrative Altenpolitik kann sich nicht auf den engen Rahmen der Altenhilfe beschränken	257
7.5.3	Schaffung des Rahmens ohne Einflußnahme auf den Inhalt soziokultureller Altenarbeit	258

7.5.4	Kooperationsgeflechte und Spezialeinrichtungen	259
7.5.5	<i>Integration Älterer auch in der Politik</i>	260
8.	<b>Weiterentwicklung der Wissensbasis, der Planungs- und Kontrollinstrumente</b>	261
8.1	Statistik	262
8.2	Altenpolitisch relevante Forschung	262
8.3	Maßnahmenevaluation	263
8.4	Altenberichterstattung	264
	Tabellenanhang	265
	Literaturanhang	293

## Verzeichnis der Schaubilder

		Seite
I	Altersstruktur 1986 (I) – Anteile der Personen im Rentenalter (Deutsche und Ausländer – 60 und mehr Jahre) an der regionalen Gesamtbevölkerung	10
II	Altersstruktur 1986 (II) – Anteile der Personen im Alter von 75 und mehr Jahren (Deutsche und Ausländer) an der regionalen Gesamtbevölkerung	11
III	Ausländer in NRW nach Alter und Geschlecht (1975 und 1985)	14
IV	Gesamtbevölkerung (Deutsche und Ausländer) in NRW nach Geschlecht und Alter (1975 und 1985)	16
V	Altersstruktur 1995 (I) – Anteile der Personen im Rentenalter (Deutsche und Ausländer – 60 und mehr Jahre) an der regionalen Gesamtbevölkerung	19
VI	Altersstruktur 1995 (II) – Anteile der Personen im Alter von 75 und mehr Jahren (Deutsche und Ausländer) an der regionalen Gesamtbevölkerung	20
VII	Altersstruktur 2000 (I) – Anteile der Personen im Rentenalter (Deutsche und Ausländer – 60 und mehr Jahre) an der regionalen Gesamtbevölkerung	21
VIII	Altersstruktur 2000 (II) – Anteile der Personen im Alter von 75 und mehr Jahren (Deutsche und Ausländer) an der regionalen Gesamtbevölkerung	22
IX	Gesamtbevölkerung (Deutsche und Ausländer) in NRW nach Geschlecht und Alter (1986 und 2015)	23
X	Entwicklung der Gesamtbevölkerung (Deutsche und Ausländer) in NRW nach ausgewählten Altersgruppen von 1986 bis 2015	24
XI	Zeitereignisse und Altersphasen der älteren deutschen Bevölkerung nach Jahrgangsguppen	28
XII	<i>Künftige Entwicklung der Erwerbspersonenzahl nach Hauptaltersgruppen in NRW (1984 bis 2010)</i>	61
XIII	Gestorbene nach Altersgruppen und Geschlecht in NRW 1975 und 1985	95
XIV	Ausschreibungen von gerontologischen/geriatrischen Stellen an den Universitäten des Landes NRW	193

## Verzeichnis der Tabellen im Tabellenanhang

		Seite
1	Bevölkerung in NRW nach ausgewählten Altersgruppen 1975 und 1987	266
2	Ältere Menschen in NRW nach Altersgruppen 1975 und 1987	266
3	Ältere Menschen in NRW nach Altersgruppen und Geschlecht sowie Geschlechterrelationen 1975 und 1987	266
4	Ältere Menschen in NRW nach Geschlecht und Familienstand	267
5	Ältere Menschen in NRW in Ein-Personenhaushalten nach Geschlecht und Alter 1977 und 1987 – Ergebnisse des Mikrozensus	268

6	Anteil älterer Menschen in Heimen in NRW 1977 und 1987 – Ergebnisse des Mikrozensus	268
7	Bevölkerungsprognose – ältere Menschen in NRW nach Alter und Geschlecht – in den Jahren 1990, 1995 und 2000	269
8	Entwicklung der Bevölkerung in NRW nach ausgewählten Altersgruppen 1987 und 2015 – Ergebnisse der Hauptvariante	270
9	Erwerbsquoten in NRW nach Alter und Geschlecht 1975 und 1985	270
10	Ältere Erwerbstätige in NRW nach Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht 1977 und 1987	271
11	Ältere Arbeitslose in NRW nach Altergruppen und Geschlecht 1975 und 1987	271
12	Verteilung der Rentenneuzugänge nach Rentenarten 1975, 1977, 1980, 1983 und 1987	272
13	Haushaltsnettoeinkommen pro Monat in Haushalten mit einem Haushaltsvorstand im Alter von 50 und mehr Jahren in NRW 1977 und 1987	273
14	Empfänger von Laufender Hilfe zum Lebensunterhalt in NRW nach Alter und Geschlecht 1975 und 1986	273
15	Nettorentenzugangsniveau für Altersrentner des Jahrgangs 1987	273
16	Durchschnittliche Höhe der laufenden Versicherungsrenten 1988	274
17	Relative Verteilung der laufenden Versicherungsrenten 1988 geschichtet nach Zahlbetrag	274
18	Relative Verteilung der Renten aus der Gesetzlichen Rentenversicherung und der Beamtenpensionen in der Bundesrepublik 1982 – bezogen auf 61- bis 79jährige Männer und Frauen	274
19	Relative Verteilung der Betriebsrenten der privaten Wirtschaft und der Zusatzversorgung des öffentlichen Dienstes in der Bundesrepublik 1982 – bezogen auf 61- bis 79jährige Männer und Frauen	275
20	Alterseinkommen der Männer aus Regel- und Zusatzsicherungen in der Bundesrepublik – bezogen auf Männer der Geburtsjahrgänge 1915/1916	275
21	Nettoeinkommen von verwitweten Frauen in der Bundesrepublik 1982 nach der beruflichen Stellung des Ehemannes	275
22	Gestorbene nach Altersgruppen und Geschlecht in 100 000 Einwohnern in NRW 1975 und 1985	276
23	Patienten- und Diagnosestrukturen in Akutkrankenhäusern der Bundesrepublik Deutschland – 1983 und 1985	276
24	Krankenhäuser, Krankenhausbetten, stationär behandelte Kranke, Pflegetage in NRW insgesamt und in der Geriatrie – 1975 und 1985	277
25	Patientenbewegungen in den geriatrischen Krankenhausabteilungen und in den geriatrischen Kliniken in NRW 1984	278
26	Personelle Besetzung geriatrischer Krankenhäuser bzw. Krankenhausabteilungen in der Bundesrepublik Deutschland – Personalkennziffern aus dem Jahre 1986	278
27	Heimplätze für alte Menschen und deren Nutzung in NRW am 1. 9. 1984	279
28	Belegungsstruktur der Heime der Freien Wohlfahrtspflege in NRW 1984 und 1986	279
29	Personalschlüssel für Heime der Altenhilfe in NRW 1986/87 nach der Bettenzahl	280
30	Inanspruchnahme ambulanter Pflegedienste insgesamt und durch ältere Menschen in NRW – 1984 und 1987	280
31	Beschäftigte in ambulanten Pflegediensten nach Köpfen (Voll-, Teilzeit-, nebenamtlich Beschäftigte sowie Berufspraktikanten im Anerkennungsjahr –	

	ohne Ehrenamtliche) insgesamt und im Durchschnitt pro Einrichtung in NRW – 1984 und 1987	281
32	Beschäftigte in den ambulanten Pflegediensten nach Berufsgruppen in NRW im Jahre 1987	281
33	Beschäftigte in Sozialstationen nach Berufsgruppen und Köpfen (Voll-, Teilzeit-, nebenamtlich Beschäftigte sowie Berufspraktikanten im Anerkennungsjahr – ohne Ehrenamtliche) in NRW – 1984 und 1987	282
34	Relation zwischen Kosten und Einnahmen der ambulanten Pflegedienste im Durchschnitt der Einrichtungen in NRW – 1983 und 1987	282
35	Zusammensetzung der Kosten und der Einnahmen ambulanter Pflegedienste in NRW – 1983 und 1987	283
36	Alterspopulation der Bundesrepublik nach Geschlecht, Altersgruppen und Familienstand – 1976 und 1986	283
37	Arten der unbezahlten berufsähnlichen Tätigkeit von 60jährigen und älteren Menschen in der Bundesrepublik 1984	284
38	Entwicklung der Haushalte mit männlicher bzw. weiblicher Bezugsperson (Haushaltsvorstand) in Abhängigkeit von dem Alter der Bezugsperson in NRW – 1977 und 1987	284
39	Haushalte 60jähriger und älterer weiblicher Bezugspersonen (Haushaltsvorstände) in NRW – 1977 und 1987	285
40	Haushalte 60jähriger und älterer männlicher Bezugspersonen (Haushaltsvorstände) in NRW – 1977 und 1987	285
41	Haushalte 60jähriger und älterer Bezugspersonen (Haushaltsvorstände) insgesamt in NRW – 1977 und 1987	286
42	Privathaushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1985 nach Haushaltsgröße, Altersgruppen und Familienstand der Bezugspersonen (Haushaltsvorstand)	286
43	Altenpflegeschulen in NRW 1958 und 1985 – Platzzahlen und Durchschnittsgrößen	287
44	Altenpflegeschulen in NRW 1958 bis 1985 – Verteilung nach Größenklassen	287
45	Trägerschaft von Sozial- und Gesundheitsdiensten in NRW 1984 bzw. 1986 und 1987/88	288
46	Trägerschaft von Krankenhäusern in NRW – 1973 und 1985	289
47	Durchschnittliche Größen der Sozial- und Gesundheitsdienste in NRW 1984	289
48	Größenordnung der Sozialhilfeausgaben und Sozialhilfeeinnahmen in NRW 1977	290
49	Größenordnung der Sozialhilfeausgaben und Sozialhilfeeinnahmen in NRW 1987	290
50	Vergleich der Sozialhilfeausgaben und Sozialhilfeeinnahmen in NRW 1977 und 1987 bezogen auf Hilfe zur Pflege	291